

Ali Tahir Sen



ARSELIA

Die Welt der unendlichen Gefahren

Urheberrechtlich geschützt



Hinweis zu diesem Buch



Dieses Buch ist anders als die meisten anderen Bücher, denn in diesem Buch handelst du. Deine Entscheidungen haben einen großen Einfluss auf den Verlauf deiner Geschichte, sodass sich jedes Mal, wenn du das Buch beginnst, ein neues Abenteuer ergibt.

Am Ende von jedem Text findest du einen Hinweis, wo deine Geschichte weitergeht, oder du hast die Wahl zwischen zwei bis fünf verschiedenen Handlungsalternativen. Je nachdem, wie du dich entscheidest, wohin du gehst oder wem du vertraust, entwickelt sich deine Geschichte unterschiedlich. Aber sei achtsam, selbst eine auf den ersten Blick einfache Entscheidung, kann dich in größte Gefahr bringen oder aber auch der Schlüssel zu deiner Rettung sein. Das liegt ganz bei dir.

Bei manchen Entscheidungen findest du eine Bedingung. Das kann etwas sein, was du früher getan hast, ein Ziel, dass du verfolgst, oder ob du allein oder mit jemand anderen unterwegs bist. Du findest dann einen Hinweis, der beispielsweise so aussieht:

Wenn du allein bist und weitergehen willst, lies weiter auf Seite x

Wenn du auf der Suche nach A bist, lies weiter auf Seite x

Nur dann, wenn du die Bedingung erfüllt hast, ist es sinnvoll an der Stelle weiterzulesen. Ansonsten passen die Geschichten nicht zusammen.

Mit diesem Wissen bist du bereit dein Abenteuer in Arselia – der Welt der unendlichen Gefahren zu starten.

Hinweis für alle Textleser: Die Zeilennummern, die Kopfzeile und auch die Fußzeile (mit Ausnahme der Seitenzahl natürlich) werden im Anschluss entfernt.

urheberrechtlich geschützt

[Auf Seite 15 endet die Einleitung und ist die erste Entscheidung]

0 **Einleitung**

Als dich ihre lauten Stöckelschuhe aus den Gedanken reißen, wendest du dich schnell von der Uhr ab, die du bereits seit Minuten gedankenverloren betrachtetest und konzentrierst dich auf die halb geschriebene Mail, an der du schon viel zu lange sitzt.

5 Dann enden die Schritte und Stefanie, deine neue Sekretärin klopft energisch gegen die Glastür deines Büros und du richtest genervt deinen Blick in ihre Richtung.

„Der Fahrer wartet bereits auf Sie. Und ihre Frau hat sie angerufen ... drei Mal, aber Sie wollten ja nicht gestört werden.“

10 Du nickst, klappst dein Notebook zu und folgst ihr zur Garderobe. Sie folgt dir wortlos.

„Stefanie, wo sind meine Koffer?“

„Ich habe sie zu Ihrem Wagen bringen lassen.“

„Gut, begleitest du mich zum Flughafen?“

15 „Aber ...“, setzt sie an, doch du lässt sie gar nicht ausreden, während du vor der Aufzugtür stehen bleibst und den Knopf mehrmals drückst. „Das kann warten.“

„Aber Mister Jones möchte ...“

Sie bleibt unschlüssig mit einer Mappe in der Hand stehen.

20 „Mister Jones kann noch etwas länger warten“, beschließt du und winkst sie her, während sich die Aufzugtüren hinter dir öffnen.

„Ich möchte mich nicht wiederholen“, drohst du und sie eilt mit schnellen Schritten zu dir. Deine Hand wandert zu den Knöpfen, doch du hältst noch mal inne. „In welchen Stock müssen wir? Steht der Wagen im Keller oder muss ich nach draußen?“

25 „Keller“, sagt sie nur und drückt den Knopf. Die Türen schließen sich und der Aufzug beginnt abwärtszufahren. Du atmest tief durch und schließt deine Augen.

„Ich fasse es nicht, dass ich das wirklich machen muss.“

30 „Was meinen Sie, Sir?“

„Ich fliege einmal um den halben Globus, um mir von Waldbewohnern den Urwald zeigen zu lassen.“

35 „Das ist Ihre Aufgabe und die Idee dieses Programms, Sir“,
entgegnet Stefanie und schaut kurz auf die Stockwerkanzeige.
Du folgst ihrem Blick und siehst gerade noch wie der Schriftzug
,G‘ verschwindet und durch ,-1‘ ersetzt wird. Der Aufzug wird
langsamer und bleibt schließlich stehen.

„Das Ganze ist so unnötig. Die ganze Zeit, die verloren geht.
Da könnte ich hier mehr erreichen.“

40 Sie öffnet ihren Mund, um etwas zu erwidern, als sich die Tü-
ren öffnen. Ohne auf ihre Antwort zu warten, trittst du hinaus in
die Tiefgarage.



45 Verborgen in einer Parkbucht startet der Motor eines Fahr-
zeugs und eine Limousine fährt an, um direkt vor euch inmitten
des Fahrstreifens stehenzubleiben. Ein junger Mann mit weißem
Hemd, schwarzer Krawatte und mit einer Sonnenbrille steigt aus
und öffnet die Hintertüren. Du setzt dich in den Wagen, wäh-
rend deine Sekretärin neben dir Platz nimmt.

50 „Ich dachte, ich soll nur Sie fahren, Sir.“ Der Chauffeur blickt
deine Sekretärin verwirrt an.

„Planänderung“, antwortest du und ziehst die Tür zu. Der
Mann läuft einmal um den Wagen und setzt sich vorne rechts
auf den Fahrersitz. Dann bringt der laute, dröhnende Motor euch
in Bewegung.

55 „Eigentlich eine Schande, dass wir noch sowas fahren“, meinst
du an Stefanie gewandt.

„In Europa verhängen sie jetzt Fahrverbote.“

60 „Hier nicht. Von sowas sind *wir* noch Ewigkeiten entfernt. Die
Leute rennen mir wegen der kleinsten Veränderungen in der Um-
weltschutzgesetzgebung die Bude ein. Wenn ich irgendetwas ge-
gen ihre Autos mache, dann bin ich ein toter Mann. Du kannst dir
gar nicht vorstellen, wie viele Briefe ich bekommen habe, als letz-
ten Monat unsere ersten zwei elektrischen Dienstwagen geliefert
worden sind.“

65 „Ich weiß, Sir. Die Leute machen sich keine Gedanken darüber,
wie sie leben und was für Schäden sie anrichten.“

Du blickst aus dem Fenster und beobachtest, wie die Limou-
sine langsam aus der Tiefgarage herausfährt und kurz darauf in

den Stadtverkehr eintaucht. Auf beiden Seiten ragen teure gläserne Bürogebäude in die Höhe, doch tief in deinem Inneren lauert eine Angst, der du dich stellen musst.

„Was erwartet mich dort alles?“, fragst du Stefanie, um dich etwas abzulenken.

„Und ich dachte, Sie fragen mich gar nicht. Ich hätte Ihnen alles per Mail zugeschickt, auch wenn es in Ihrem digitalen Terminkalender eingetragen ist, aber eigentlich wollte ich Ihnen das Ganze erzählen“, fängt sie an.

„Stefanie“, unterbrichst du sie, „komm auf den Punkt.“

„Natürlich, Sir“, antwortet sie knapp und wird rot. „Heute steht nichts mehr auf Ihrem Plan.“

„Das ist mir klar, ich komme doch mitten in der Nacht an.“

„Ja, so gegen vier Uhr morgens.“

„Und dann?“

„Morgen Mittag treffen Sie sich mit Beauftragten aus mehreren südamerikanischen Regierungen, um über Ihre Pläne, deren Finanzierung und die notwendigen gesetzlichen Änderungen zur Reduzierung der Holzrodung und des Importverbots von Holz zu sprechen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen verbleibt Ihnen Zeit bis um sechzehn Uhr, dann ist Schluss“

Du nickst.

„Übermorgen geht's dann in den Wald. Sie werden sich mit Vertretern eines Stammes treffen, aber ich habe alles, was Sie brauchen, vorbereitet.“

Kaum hat sie zu Ende gesprochen, schert euer Wagen plötzlich zur Seite und euer Fahrer hupt laut. „Wo hast du denn Fahren gelernt?“, schreit er trotz des geschlossenen Fensters.

„Tut mir leid, Sir“, entschuldigt er sich gleich darauf.

Der Motor heult auf und die Limousine überholt einen roten Linienbus, der euch gerade die Vorfahrt genommen hat und ordnet sich dann wieder links ein, um die Autobahn über die nächste Ausfahrt zu verlassen. Du schluckst und versuchst, deine innere Unruhe zu vertreiben oder sie dir zumindest nicht anmerken zu lassen und atmest tief ein.

Der Wagen verlässt die Autobahn und fährt kurz darauf in das erste Terminal ein. Der Fahrer bleibt vor der ersten Schranke stehen und zieht eine Parkkarte, bevor er unter der angehobenen

Schranke weiterfährt und nur wenige Meter von der Eingangstür entfernt am Straßenrand anhält.



Der Chauffeur schnallt sich hektisch ab, während der Motor wieder leise vor sich hin brummt. Sein Gurt springt aus der Verankerung und rollt sich ein, während der Fahrer aus dem Wagen steigt, um dir die Tür zu öffnen. Du schnallst dich ebenfalls ab und möchtest aussteigen, als du von deiner Sekretärin zurückgezogen wirst. Sie reicht dir einen verschlossenen Briefumschlag und löst gleich darauf wieder ihren Griff.

„Ihre Tickets und Ihr Pass, Sir.“

Sie winkt dir hinterher, während du, ohne die Geste zu erwidern, die Tür zuschlägst und dich abwendest. Der Fahrer begibt sich zum Kofferraum und zieht dein Gepäck heraus. Der schwarze Stoffkoffer schlägt schwer auf dem Boden auf, aber das kümmert den Fahrer nicht weiter und er schlägt die Klappe wieder zu.

„Sir, ich kann hier nicht stehenbleiben, ich wünsch Ihnen eine angenehme Reise.“ Du nickst dem Fahrer zu, der bereits mit schnellen Schritten zum Fahrersitz geht. Der Dieselmotor erwacht wieder aus dem Leerlauf und der Wagen düst davon. Du bleibst allein inmitten von unzähligen anderen Passagieren zurück.

Du greifst nach deinem Koffer und ziehst ihn in Richtung Eingang. Was hat Stefanie noch alles dazu gepackt? Der Koffer wiegt annähernd eine Tonne. Du betrittst das Flughafengebäude und findest nach wenigen Minuten des Suchens die Registrierung für die Passagiere der ersten Klasse. Die Dame sitzt hinter einem kleinen Podest und nimmt gleich dein Ticket entgegen, beginnt, Zahlen einzugeben und blickt kurz darauf überrascht auf.

„Ich habe Sie gar nicht wiedererkannt, Herr Minister.“

Sie zieht ihr Funkgerät hervor, mit dem sie einen ihrer Kollegen ruft, der etwas unverständlich Abgehacktes antwortet. Du stellst deinen Koffer auf die Waage, während die Dame einen Papierstreifen um den Griff befestigt.

„Ich gehe mal davon aus, dass Sie die lästige Sicherheitskontrolle umgehen möchten. Ich habe meinen Kollegen Dave angewiesen, Sie etwas schneller durchzuwinken“, meint die Frau und

blickt kurz auf ihre Uhr. „Es ist ja auch nicht mehr lang bis zu Ihrem Flug.“

145 Du wirfst einen kurzen Blick auf ihr Namensschild und reichst ihr deine Hand. „Vielen Dank, Melinda.“

„Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug, Sir“, entgegnet sie und reicht dir deine Dokumente zurück.

Du erwidertest ihr Lächeln, greifst nach den Dokumenten und wendest dich von ihr ab, als plötzlich ein Mann in dich hineinrennt.

150 „Das tut mir so leid!“ Der junge Mann bückt sich, um die, dir aus den Fingern entglittenen, Dokumente aufzusammeln, während du ihn mit finsterner Miene beobachtest. Er reicht dir deine Papiere und dann seine Hand.

155 „Guten Tag, Sir, ich bin Dave, folgen Sie mir einfach.“ Er stottert, was dich kurz schmunzeln lässt. Du nickst und folgst dem jungen Mann an den langen Warteschlangen vorbei in einen kleinen Gang, der in einer unscheinbaren grauen Tür endet. Dave hält eine kleine Karte gegen das Schloss und die Tür öffnet sich automatisch. Sofort kommen zwei Sicherheitsbeamte auf euch zu, aber 160 Dave redet kurz mit ihnen und sie lassen euch passieren.

Über einen weiteren unscheinbaren Gang erreichst du wieder den öffentlichen Bereich. Dave bringt dich zu deinem Gate und verabschiedet sich. Du bleibst allein zurück und blickst dem jungen Mann hinterher, der eilig verschwindet.

165 Gelangweilt schaust du aus dem Fenster, doch der Anblick der Flugzeuge heitert dich nicht weiter auf, sondern hat einen gegen teiligen Effekt. Du kannst das Fliegen nicht ausstehen.



170 Leise summend durchquerst du den Gang zum Flugzeug und gehst durch die offene Tür hinein. Eine Stewardess begrüßt dich an Bord, aber du gehst einfach weiter, ohne sie zu beachten und setzt dich in die erste Klasse. Du atmest tief ein und aus, während dich dein klingelndes Handy unterbricht. Kopfschüttelnd ziehst du es aus deiner Hosentasche, gehst sicher, dass der Anruf nicht von Stefanie ist, und lehnst den Anruf ab.

175 Wer auch immer etwas von dir will, muss sich gedulden.

Gerade als du das Handy zur Seite legen willst, siehst du die verpassten Anrufe deiner Frau. Du beißt dir auf die Lippen und entscheidest dich, noch zurückzurufen. Das gibt Ärger.

180 „Hi, Schatz“, begrüßt sie dich bereits beim zweiten Klingeln mit ihrer freundlichen Stimme, in die du dich bereits bei eurem ersten Treffen verliebt hast.

„Hallo mein Täubchen.“

185 „Wo bist du? Ich habe dich angerufen, aber du gehst nicht dran. Wann geht dein Flug? Kann ich dich noch sehen?“

Sie spricht schnell und durcheinander.

„Schatz, ich sitze schon im Flieger.“

190 „Oh“, antwortet sie überrascht. Für ein paar Sekunden ist es still auf der anderen Seite der Leitung.

„Darfst du dann überhaupt telefonieren?“

195 „Schatz, ich darf alles“, entgegnest du lächelnd. „Ich bin der Umweltminister, einer der wichtigsten Männer dieses Staates und für dich darf und mach ich alles.“

„Ich wünsch dir einen angenehmen Flug. Ich hoffe, du überstehst diese Strapazen wie in den letzten beiden Jahren.“

200 „Ich wünsch mir auch einen guten Flug, aber ich muss jetzt Schluss machen. Ich melde mich, sobald wir gelandet sind, vor allem anderen“, versprichst du, „Und Schatz, grüß die Kinder.“

„Das werde ich“, sagt sie leise und wiederholt es nochmal.

205 Du legst das Handy auf deinen Oberschenkel und senkst deinen Kopf. In einer Woche ist alles vorbei, dann hast du es geschafft und kannst wieder für ein Jahr verschlafen.

Mittlerweile steigen die ersten anderen Passagiere ein. Die meisten Passagiere gehen an dir vorbei und verschwinden im hinteren Bereich des Flugzeugs, in der 2. Klasse, die heutzutage nunmehr als „Economy-Class“ bezeichnet wird. Hin und wieder setzt sich aber auch jemand in die 1. Klasse. Zwar ist der Platz neben dir – der bei diesem Modell nur von einer hohen Lehne abgetrennt ist – noch frei, zumindest vorerst, auch wenn du hoffst, dass es so bleibt. Du brauchst deine Ruhe.



210 „Ist hier noch frei?“, reißt dich plötzlich eine junge Frau aus den Gedanken.

„Äh ... ja“, antwortest du vollkommen durch den Wind und betrachtest die junge Frau, die ihr Handgepäck über den Sitzen ablegt und sich auf den Platz neben dir setzt.

215 „Danke.“

„Wie kommt es, dass Sie sich von der 2. Klasse nach vorne setzen?“, erkundigst du dich neugierig. Bereits seit ein paar Minuten ist kein Passagier mehr zugestiegen.

220 „Die sind überbucht, und haben dasselbe Ticket zweimal verkauft“, stöhnt die Frau, während sie ihren Kopf schüttelt, „zumindest kann ich jetzt auch mal vorne sitzen.“

„Ist das Ihr erster Flug in der 1. Klasse?“

225 „Ja, ich fliege nicht so oft und dann ist die 1. Klasse auch nicht drin“, erzählt sie, „Ich bin Ärztin und fliege für drei Monate nach Kolumbien. Ich möchte den Menschen helfen.“

Sie blickt dich kurz unentschlossen an, dann spricht sie weiter. „Ich heiße Marie.“

Du stellst dich ihr vor und reichst ihr deine Hand.

230 „Ich kenn Sie irgendwoher“, stammelt Marie und blickt dich fragend an.

„Ich bin der Umweltminister. Wahrscheinlich haben Sie mich im Fernsehen gesehen.“

„Ach ja, die Kampagne ‚Rettet den Regenwald‘.“

235 „Genau“ Du lachst. „Hätte ich geahnt, dass ich dafür fliegen muss, hätte ich dieses Amt nie angenommen.“

„Und dann fliegen Sie nicht mit einem Privatflugzeug?“

Du schüttelst lachend den Kopf. „Die meisten meiner Wähler würde das nicht interessieren, aber die wenigen, die für Umweltschutz brennen, wären alles andere als erfreut.“



240 Mit dem halbvollen Champagner-Glas in der Hand lehnst du dich nach hinten und schließt die Augen. Bis auf leichte Turbulenzen, hattet ihr einen ruhigen Flug und gleitet hoch über den Ozean sanft durch die Wolken.

245 Mit einem Schluck leerst du das Glas und reichst es an der schlafenden Marie vorbei einer Stewardess, die gerade an dir vorbeigeht. Dein Blick richtet sich zum Bildschirm, welcher Auskunft über Fluggeschwindigkeit, Temperatur und Ankunftszeit

gibt, als dieser plötzlich den Geist aufgibt und das 3D-Modell des Flugzeugs verschwindet.

250 Gerade als du die Stewardess auf den Defekt aufmerksam machen willst, erreicht ihr ein Luftloch. Das Flugzeug stürzt plötzlich sekundenlang in die Tiefe, um sich dann wieder zu fangen. Für einen kurzen Moment erlischt die Innenbeleuchtung und es wird dunkel, bis alles wieder so ist, wie zuvor.

255 Mit Herzrasen blickst du zu Marie, die immer noch schläft und versuchst, wieder zur Ruhe zu kommen.

„Meine Damen und Herren“, unterbricht die ruhige Stimme des Kapitäns die Gespräche der aufgeregten Passagiere. Dann folgt nur noch ein Rauschen. Klappen über den Sitzen öffnen sich und Sauerstoffmasken fallen hinaus. So schnell wie möglich setzt du deine auf und rüttelst Marie wach. Bevor sie realisiert, was passiert, hast du auch ihr eine Sauerstoffmaske aufgesetzt.

260 Erneut fällt das Flugzeug. Jede Sekunde wird zu einer Ewigkeit. Anstatt sich jedoch zu fangen, beginnt das Flugzeug sich zu drehen – bis dein Kopf gegen etwas Hartes knallt und alles um dich herum dunkel wird.



270 Benommen öffnest du deine Augen und versuchst zu verstehen, wo du bist. Du versuchst dich zu bewegen, aber du bist noch an deinen Sitz geschnallt, der umgekippt auf dem Rasen liegt. Erst beim zweiten Versuch schaffst du es mit deiner tauben Hand, den Verschluss des Gurtes zu lösen und landest unsanft auf dem Boden.

275 Du versuchst aufzustehen und merkst, wie jeder Muskel deines, vor Wärme verschwitzten Körpers, schmerzt. Mithilfe eines Baumes, zu dem du auf allen vieren kriechst, schaffst du es aufzustehen.

280 Ein Stechen an deinem rechten Bein lässt dich zusammensucken und du wirfst einen Blick hinunter, während du dich umso stärker an den Baum klammerst. Deine Hose ist aufgerissen und offenbart eine leicht blutige Schürfwunde, die dich aber nicht wirklich behindert. Deine Hose aber kannst du vergessen.

Mit Schwindel und leichten Kopfschmerzen, lässt du deinen Blick um dich herumschleifen. Du befindest dich auf einer läng-

285 lich, ovalen Lichtung, die von allen Seiten von einem dichten Laubwald umgeben ist.

In der Ferne kannst du ein Flugzeug erkennen, zumindest, was davon übriggeblieben ist und plötzlich weißt du wieder, wer du bist und was passiert ist.

290 Nach einer Pause gehst du langsam weiter, wobei du riesigen Trümmerteilen ausweichst, die überall um dich herum aufgeschlagen sind. Was ist passiert? Oder, warum ist das passiert? Wo bist du?

295 In einem Sitz eingeklemmt, kannst du eine weitere Person erkennen und läufst schnellstmöglich hinüber. Du löst den Gurt und die leblose Gestalt landet auf dem Boden. Du fluchst und versuchst sie wachzurütteln, aber sie regt sich nicht. Nachdem du sie auf den Rücken gedreht hast, erkennst du eine der Stewardessen. Sie hat keinen Puls mehr.

300 „Scheiße“, murmelst du und blickst dich schnell um. Dabei siehst du noch mehr Körper, allesamt still und regungslos. In der Ferne kannst du weitere Trümmerteile erkennen, darunter auch das Cockpit des Flugzeugs. Dunkler Rauch steigt auf in den ansonsten strahlend blauen Himmel.

Vielleicht gibt es dort Überlebende?

305 Aber ist es klug, hier zu bleiben? Du blickst dich um und kannst nichts weiter erkennen als Wald. Keine Zivilisation weit und breit. Es ist still, eigentlich viel zu still, nur ein Geräusch fügt sich monoton deinem Herzschlag bei, ein Fluss, der in der Ferne rauscht.

310 Du blickst dich weiter um und kannst weiter entfernt einen kleinen Trampelpfad erkennen, der im dunklen Wald verschwindet.

Was machst du?



- | | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Wenn du nach Überlebenden suchen willst, lies weiter auf Seite | 16 |
| 2 | Wenn du den Fluss suchen willst, lies weiter auf Seite | 20 |
| 3 | Wenn du dem Pfad folgen willst, lies weiter auf Seite | 22 |
| 4 | Wenn du die Absturzstelle nach Ausrüstung und Proviant durchsuchst, lies weiter auf Seite | 24 |